

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 26 (1919)

Heft: 23

Rubrik: Firmen-Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hochstand der Preise ist allerdings gegenwärtig vorhanden, da die Notierung für das englische Pfund Baumwolle in New-York in den ersten Wochen November auf über 40 Cents gestiegen ist und sich auch seither, trotz einem kleinen Rückgang, auf früher unerhörter Höhe bewegt, während vor dem Kriege 12 und 13 Cents noch als anständige Durchschnittsansätze galten. Die Entwicklung der Baumwollpreise in New-York hat sich in den letzten Jahrzehnten wie folgt gestaltet (Höchstnotierungen in New-York):

(in Cents für das englische Pfund)

1877	13 ⁵ / ₁₆	1888	11 ³ / ₈	1899	7 ¹³ / ₁₆	1910	19.75
1878	12 ³ / ₁₆	1889	11 ¹ / ₂	1900	11	1911	16.15
1879	13 ³ / ₄	1890	12 ³ / ₄	1901	12	1912	18.40
1880	13 ¹ / ₄	1891	9 ¹ / ₂	1902	9 ⁷ / ₈	1913	14.50
1881	13	1892	1	1903	14.10	1914	13.75
1882	13 ¹ / ₁₆	1893	9 ⁵ / ₁₆	1904	17.25	1915	12.75
1883	11 ¹ / ₃	1894	8 ⁵ / ₁₆	1905	12.60	1916	21.—
1884	11 ¹³ / ₁₆	1895	9 ³ / ₈	1906	12.25	1917	31.85
1885	11 ¹ / ₂	1896	8 ⁷ / ₈	1907	13.55	1918	37.60
1886	9 ³ / ₁₆	1897	8 ¹ / ₄	1908	12.25	1919	40.20
1887	11 ¹ / ₁₆	1898	6 ³ / ₁₆	1909	16.50		

Ist diese scharf aufsteigende Preiskurve schon für Konsumentenländer mit hochwertiger Währung äußerst bedenklich, so wirkt sie geradezu katastrophal für die Käufer mit unterwertiger Valuta. *Deutschland* z. B., das vor dem Kriege das Pfund Baumwolle zu letzt mit 50–55 Pfennig bezahlte, hat, wie die „Frkf. Ztg.“ lakonisch feststellt, heute ziemlich genau das *Hundertfache* zu zahlen. Zum Glück hilft ihm die im neutralen Auslande gelagerte, während der Kriegszeit gekaufte Ware, die in den letzten Monaten über die Grenze kam, einigermaßen über die erste Uebergangszeit hinweg und im übrigen hofft man in Deutschland neuerdings wieder auf die Hilfe durch die sogenannte *Stapelfaserindustrie*, deren Entwicklung auf chemischem Wege sich der „Pulvertrust“ großzügig annehmen will.

Diskonto- und Devisenmarkt.

Der Geldbedarf ist allgemein ein so großer, daß sich die Notenbanken verschiedener Länder genötigt gesehen haben, den offiziellen Diskontsatz hinaufzusetzen. So erhöhten in den letzten Wochen ihre Sätze: Dänemark von 5¹/₂ auf 6 Prozent, Schweden von 6 auf 7 Prozent, England von 5 auf 6 Prozent und Spanien von 4 auf 5 Prozent. Die Knappheit des Geldmarktes macht sich aber auch in Amerika geltend. In der Schweiz ist die Lage seit dem letzten Bericht vom 8. November ziemlich stabil geblieben. Die Sätze für prima langes Bankpapier bewegten sich zwischen 4¹/₂ und 4⁷/₈ Prozent, Finanzpapier notierte 4³/₄ bis 5¹/₂ und Callgeld in letzter Zeit 3¹/₂ bis 4 Prozent. Nun fängt aber das Jahresende an sich bemerkbar zu machen und der offizielle Satz, den schon jetzt nur eine geringe Marge vom Privatsatz trennt, wird bei seiner gegenwertigen Höhe die Führung schwerlich behalten können.

Die allgemeine Abschwächung auf dem Devisenmarkt hat sich in erschreckender Weise fortgesetzt. Von den für uns wichtigeren Märkten hält sich heute nur noch Madrid *pari*, nachdem es vor 14 Tagen noch auf 110.— und 110.50 gestanden hatte; alle andern notieren darunter, so auch Amerika, das in 4 Wochen von 550 auf 505 gesunken ist. Das Beispiel Amerikas, dieses von den ehemals Kriegführenden am wenigsten heimgesuchten Landes, zeigt deutlich, welche Verheerungen der Krieg in den wirtschaftlichen Verhältnissen angerichtet hat. Ob die Vereinigten Staaten, die einen

großen Teil der Kriegslasten zu tragen haben, noch in stande sind, die Friedensbedürfnisse im erhofften Maße zu finanzieren, scheint fraglich. Die nachhaltige Erschütterung zeigt sich auch bei den Devisen London und Paris, die auf 19.20 resp. 44.25 stehen. Deutschland ist um 55 Punkte auf 9.50 gesunken und das trotz verschiedener Versuche, eine Wendung herbeizuführen. Wien ist auf 2.75 angelangt. Zur Baisse der italienischen Lire auf 38.50 werden die großen Streiks, die das wirtschaftliche Leben neuerdings erschüttern, wesentlich beigetragen haben. Es notierten ferner: Brüssel 47.50, Amsterdam 199.—, Stockholm 108.— und Kristiania 100.—. Bei der eint oder andern Devisen wirkten vielleicht Rückzahlungen von Krediten und Gattstellungen auf Ultimo ungünstig ein.

9. Dezember 1919. *Schweizerische Bankgesellschaft.*

Firmen-Nachrichten

— *Wollweberei Rütli A.-G. in Rütli* (Glarus). Der Verwaltungsrat dieser Gesellschaft beantragt der Generalversammlung folgende Verwendung des nach Vornahme der Abschreibungen verbleibenden Jahresbetrages von 301,398 Fr. (1918: 368,638 Fr.); Zuweisungen zum Reservefonds 40,000 Fr. (1918: 45,000 Franken); für Arbeiterwohlfahrt und Krankenkasse 20,000 Franken; Zuweisungen an die Angestellten und Arbeiterfürsorgestiftung 120,000 Fr., sowie die Ausrichtung einer Dividende von 10 Prozent wie im Vorjahr auf das 900,000 Franken betragende Aktienkapital.

Vom Textilfachstudium.

Die Bestrebungen der neueren Zeit, unseren Fachschulunterricht zu modernisieren, gehen vielfach der Tendenz nach, dem Schüler weniger Arbeit zu verursachen, ihn dafür mehr hören und sehen zu lassen. Diese Richtung hat man ja im allgemeinen schon längst eingeschlagen, und jede einsichtige Fachschulleitung suchte sich von Jahr zu Jahr in diesem Sinne zu verbessern. Aber heutzutage soll alles im Galopp gehen; der allein richtige Weg, nach und nach einen Uebergang zu schaffen, wird als falsch bezeichnet. Man verzichtet auf eine solide Brücke für alle Elemente, will gleich mit dem Luftschiff über alles hinweg. Und das wollen hauptsächlich solche Jünger, die überhaupt nicht wissen, was eine Branche wie die Weberei bedeutet. Sie haben nie eine rechte Lehre gemacht, sind vielleicht nur immer auf der Schulbank umhergerutscht, ohne jemals ernsthaft daran zu denken, was sie eigentlich werden wollen und dann kamen sie plötzlich zur Weberei. „Da ist ja in den letzten Jahren Geld verdient worden wie Heu“, sagt man ihnen, und wird auch weiter ein glänzendes Geschäft sein. Natürlich stellt man sich die Sache so vor, daß man nur zu hören und zu sehen braucht, wie es gemacht wird. Blättert dazu einige gedruckte Fachbücher durch und nach Verfluß von ein bis zwei Semesterkursen, höchstens dreien, ist der Mann gemacht. Mit einem flotten Zeugnis, gutem Mundstück und der Feder hinter dem Ohr glaubt man nun die ganze Branche beglücken zu können. Jeder alte Graubart, der ein ganzes Leben lang gebraucht hat, um nur ein Webermeister zu werden, scheint ein dummer Kerl gewesen zu sein, denn noch ohne Flaum unter der Nase ist der Jüngling von heute ja schon durch. Doch nach und nach muß er umlernen, seine gar zu große Einfalt mit der Einsicht vertauschen, daß die Weberei nur von reifen, gründlichen, gescheiten und unermüdlich fleissigen Menschen betrieben werden kann. Damit also nicht mehr so viele unnütze

OSRAM

Schweizerische Auer-Gesellschaft
(Société Suisse Auer) Zürich
Fabrik Veltheim-Winterthur

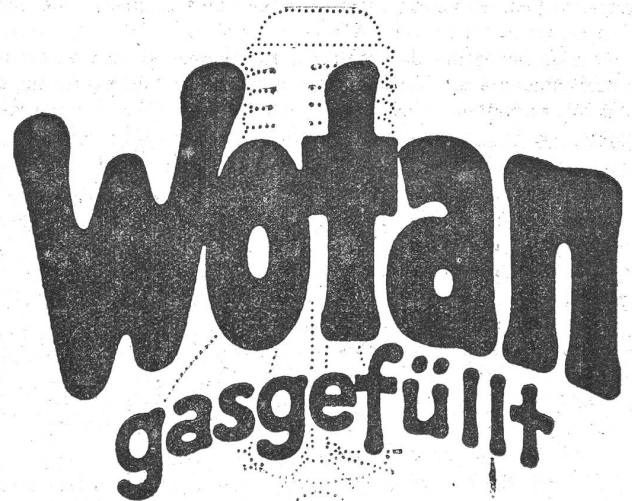
und schließlich immer nur unzufriedene Elemente zur Weberei gehen, dürfte es von heilsamem Einfluß sein, in der Wahl der Jünger vorsichtiger zu werden. Man hat früher nicht selten junge Leute zugeführt erhalten, die schon alles Mögliche probiert hatten, um zuletzt noch das Glück bei der Weberei zu suchen. Die einen haben geglaubt, dazu sei man wohl immer noch recht genug, die andern meinten, bei der Webarbeit werde man ihn schon müde machen. Wenn es nun wirklich glückte, so waren vielleicht nur wieder geuldige Weber und Meister ihres Berufes das Heilmittel.

An den Einrichtungen der Schule liegt es in den seltensten Fällen, wenn der junge Mann nicht genügt nach Verfluß der Lehrzeit. Es war entweder von Haus aus keine Disposition vorhanden oder es wurde die Schulzeit schlecht ausgenutzt, es fehlte an der nötigen Reife zur Aufnahmefähigkeit oder an sonst einem Umstand. Das schlimmste ist die Schnellbleiche, auf welcher aber heute die meisten weise werden möchten. An den Wert eines langsameren, aber desto solideren Aufbaus will man nicht gerne glauben. Man will rasch ein großes Haus bauen ohne entsprechende Fundamente zu graben, auf denen der hohe Hausbau sicher ruhen kann. Zum Werden aber gehört Zeit und die heute zur Fachschule Kommenden sind nicht um so viel tüchtiger, daß man mit ihnen einen bedeutend vermehrten Unterrichtsstoff in gleicher oder kürzerer Zeit wie früher durchnehmen könnte. Es muß dann entweder an der Gründlichkeit eingebüßt werden oder der Unterricht wird zwar momentan verschluckt, aber nicht verdaut. „Alles hat seine Zeit“, heisst es schon im Gesangbuch, und darum hilft nichts anderes, als genügend Jahre aufwenden, um ein Fach richtig zu erlernen. Dann erhält der Mann eine sichere Stütze an seinem berechtigten Selbstbewußtsein und wird sich den Glücks- oder Zeitumständen entsprechend aufwärts bewegen, doch stets mit einer gewissen Gleichmäßigkeit.

Durch die niedrige Valuta kamen riesige Mengen von Fachbüchern aus Oesterreich und Deutschland herein, sodaß mancher junge Mann heute schon eine ganze Bibliothek besitzt. Das ließ den Glauben erwecken, als brauche man nun das langwierige Studium in der Webschule nicht mehr, denn in den Büchern steht ja schon alles. Warum da erst noch so viel schreiben, skizzieren, zeichnen, patronieren, man kann sich das Leben doch viel angenehmer gestalten. Ja so meint man, und vergisst dabei, wie man sich z. B. auch schon Bücher zur Erlernung irgend einer Fremdsprache angeschafft hat und doch niemals recht sprechen lernte. Die einfachsten Sätze oder stilistischen Wendungen gingen schon weit über das Verständnis hinaus, bei jeder Gelegenheit machte man sich lächerlich.

Einen wirklichen Nutzen wird nur derjenige von Fachbüchern haben können, welcher einen methodischen, lebendigen Unterricht durch einen tüchtigen Lehrer genossen hat. Der Lehrstoff müßte dabei stufenweise in dem Maße aufgebaut werden, daß der Schüler auch zu folgen vermochte. Erst nachher versteht der Schüler den Inhalt des Fachbuches zu würdigen, sein Schulwissen dadurch zu ergänzen, beziehungsweise zu erweitern. Es gehört schon eine besonders strebsame Natur dazu, ein Lehrbuch für sich selbst richtig durcharbeiten. Kann das nicht geschehen, so bleibt nur ein Schein von Verständnis und ein Gefühl des Unbefriedigtseins zurück. Meine Erfahrungen haben mir gelehrt, daß der Unterricht in der Schule unter dem Nebeneinanderstudieren an seinem Erfolg stets eingebüßt hat.

Schon öfter habe ich in unserer Zeitung darauf hingewiesen, wie notwendig es ist, das Fachschulstudium zu verlängern, damit ihm die Uebereile genommen werde und die Grundlage des Unterrichts seine Vertiefung erfahren kann. Ferner wäre es gut, wenn man Unterschiede machen könnte zwischen Schülern, welche nur eine Primar- eventuell Sekundarschule besucht haben und solchen mit Technikums- oder sonst höherer Schulbildung und nachfolgender Praxis. Bis jetzt waren alle diese verschiedenen Elemente beisammen und man mußte den Unterricht so gut als möglich anpassen. Mitunter gab es da Kollisionen, die dem Lehrer die Aufgabe wesentlich erschwerten. Sie ist ja sonst schon schwer genug; es braucht eine Riesengeduld zum Ausharren. Es drängen sich darum auch nicht viele Fachleute um einen vakanten Lehrposten und mancher, der sich meldet, unterschätzt eine solche Aufgabe ganz gewaltig. Namentlich in den letzten Jahren wurde vielen Fachlehrern die Tätigkeit oft ganz verleidet; nur der Schulmeisteridealismus hielt sie noch hoch.



The logo features the word "Wotan" in a large, bold, black, stylized font. Below it, the words "gasgefüllt" are written in a smaller, black, sans-serif font. The text is set against a background of a dotted line pattern that forms a diamond shape. Inside this diamond, the word "Wotan" is written in a smaller, dotted font.

Effektiv und stromsparend

Siemens-Schuckertwerke

Zweibureau Zürich

Wenn immer genügend Leute für den Eintritt sich melden, welche eine längere Praxis hinter sich haben, so wird man vielleicht suchen müssen, mit zwei Semestern einstweilen abzuschließen in Anbetracht der hohen Pensionskosten, welche den Schülern heute erwachsen. Mögen letztere darnach wieder in die Praxis übergehen, um die gewonnenen Kenntnisse zu verwerten und neue zu sammeln. Inzwischen haben sich diejenigen, welche besonders befähigt sind, hervor getan und fühlen vielleicht das Streben in sich, eine höhere Stufe im Fachwissen und als Fachmann zu erklimmen. Auch hat sich mittlerweile wohl gezeigt, ob die Baumwoll-, Woll- oder Leinenbranche oder sonst eine bestimmte Richtung den Anlagen gemäß bevorzugt werden muß. Daraufhin absolviert man noch ein bis zwei Semesterkurse zur Spezial-, beziehungsweise höheren Ausbildung. Dieses Vorgehen käme der heutigen Auffassung entgegen, daß nur ganz besonders tüchtige Männer, von der Praxis als solche erkannt, an die Spitze unserer Betriebe kommen, denn die Gehaltsregelung wird auch Fähigkeitsausweise bedingen. Man verlangt von einem Webermeister, einem Obermeister und einem Direktor entsprechende Intelligenz, Schulung, Charaktereigenschaften und Lebensreife, bevor er den Titel erhält und in die bestimmte Gehaltsklasse eingereiht werden kann. Das wäre dann die Politik der Berufsverbände, gleichzeitig eine Art Rückkehr zum Weberzunftwesen, wie es vor 100 Jahren in Blüte stand. Aus ihm sind bekanntlich die Webschulen hervorgegangen und so verpflichten sich die Textil-Berufsverbände als neuzeitliche Innungen wiederum, dem Fachschulwesen ihr Hauptaugenmerk zuzuwenden, damit durch die Verbände selbst der Nachwuchs an Hilfskräften und eine dem Stande der Industrie vorausgehende Schulung geregelt wird. Kantons- und Bundesbehörde aber müssen unbedingte das sichere Existenzfundament für die Entwicklung des Fachschulwesens bieten.

Unterrichtskurse des Verbandes der Angestellten der Schweizerischen Seidenindustrie. Die Vorstände der Zürcher Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer Seidenstoff-Fabrikanten

haben, wie letztes Jahr, auch für das Jahr 1919 an die Unterrichtskurse des Verbandes der Angestellten der Schweizerischen Seidenindustrie (früher „Verein ehemaliger Seidenwebschüler“) einen freiwilligen Beitrag von je Fr. 250.— geleistet.

Sie haben dabei den Wunsch ausgesprochen, es möchten die Unterrichtskurse des Verbandes auch in Zukunft in bisheriger Art und Weise weitergeführt werden.

☆☆☆☆☆ **Vereinsangelegenheiten** ☆☆☆☆☆

Verband der Angestellten der schweizerischen Seidenindustrie.
Die öffentliche Versammlung des V. A. S. vom 6. Dezember a. e. war von zirka 150 Personen besucht, die den großen Saal auf „Zimmerleuten“ vollständig füllten. Nach Eröffnung der Tagung und kurzer, orientierender Einleitung durch den Präsidenten, hörte die Versammlung einen sehr interessanten Vortrag von Herrn Dr. Zoller über: „Die moderne Angestelltenbewegung und der V. A. S.“ an, worin in knappen Zügen die ganze Geschichte der bisherigen Arbeitnehmer-Bewegung aufgerollt, über den heutigen Stand berichtet und interessante Ausblicke für die Weitergestaltung unserer Verbandstätigkeit gegeben wurden. Der Referent fand aufmerksame Zuhörer, die besonders der Behandlung der aktuellen Fragen mit Spannung folgten und durch ihren Beifall bekundeten, daß die Ausführungen auf fruchtbaren Boden gefallen waren. 16 Neueintritte waren der zunächst zu Tage tretende, aber wie wir hoffen, kleinere Gewinn. Denn wir glauben, daß die Besucher mit der froh machenden Ueberzeugung nach Hause gegangen seien, daß unser Verband sich nun tatsächlich auf guten Wegen befinde und hoffen, daß unsre Mitglieder aus dieser Ueberzeugung heraus nun-

mehr selbst eine recht rege und fruchtbare Werbetätigkeit für ihren Verband entfalten werden.

Im Anschlusse an die öffentliche Versammlung fand eine *außerordentliche Generalversammlung* unseres Verbandes statt, die bei Anwesenheit von 84 Mitgliedern eröffnet wurde. Eine größere Anzahl hatte bereits nach Schluß der ersten Versammlung wegen den schlechten Zugverbindungen oder wegen anderwertiger Inanspruchnahme sich entfernen müssen.

Die Geschäfte der Generalversammlung bestanden fast ausschließlich aus Wahlen. Zum Präsidenten unseres Verbandes, der auch dessen Sekretariatsgeschäfte laut besonderem Verträge zu besorgen hat, wurde einstimmig gewählt Herr Dr. jur. Hans Zoller in Meilen.

Die Wahl der übrigen 10 Vorstandsmitglieder ergab folgendes Resultat: Herren R. Honold, C. Huber, H. Schoch, A. Greitmann, K. Rahm, W. Bollier, S. Hirzel, F. Störi, E. H. Gucker und Fr. Stehli. Nun haben also auch die weiblichen Mitglieder, die leider an der Versammlung viel zu wenig zahlreich waren, ihre Vertretung im Vorstände. In einer demnächst stattfindenden Vorstandssitzung werden die Chargen verteilt werden, worüber wir in der nächsten Nummer unseres Organes zu berichten in der Lage sein werden.

Die nächste Wahl betraf die Delegierten. Es gingen als gewählt hervor die Herren A. Müller, J. Dunkel, A. Glaser, L. Hamburger, C. Stiefel, F. Baumann, P. Nieß, A. Lauber, A. Boltinger, J. Lang und E. Gysin.

Da Anträge aus dem Schoße der Versammlung nicht vorlagen und auch unter Traktandum Diverses nichts vorgebracht wurde, konnte die Versammlung um halb 8 Uhr geschlossen werden.

Der Vorstand.

5300 lufttechn. Anlagen erstellt

für Staub, Späne, Fasern, Hadern, Rauch, Gase, Säuredämpfe, für Luftbefeuchtung, Entnebelung, Fabrikluftheizung mit Ventilatoren und Trockenanlagen etc. etc.

Ventilator A.-G., Stäfa
früher Fris Wunderli, Uster & A. Kündig, Zürich u. Basel

WEBER & CO., USTER

Maschinenfabrik und Gießerei Gegründet 1860

fabrizieren als Spezialität

Ersatzteile für Spinnerei- und Zwirnerei-Maschinen

jeden Systems für Baumwoll-, Woll- und Seidenindustrie:

Spinn- und Zwirnringe



Spindeln für Rings B. à br., Selfactings.

Riffelzylinder Druckzylinder, Zylinder für Janninkverfahren

Presseurs für B. à br.



in sachgemässer Ausführung aus bestem Material

Webereifachmann

Schweizer, im 53. Lebensjahr stehend, mit umfassender Ausbildung u. Praxis durch Fachschulen u. Webereien des In- u. Auslandes, sucht geeignete Anstellung in der Schweiz als **Leiter** auch kl. Weberei, Disponent oder zur Unterstützung des Chefs aufs Fabrikationsbureau.

Suchender befindet sich seit 16 Jahren in größerer Buntweberei Süddeutschlands (Schweizerfirma) als Disponent und Mustertechniker in Stellung und kann mit vorzüglichen Zeugnissen und Referenzen aufwarten. 1740

Offerten unter Chiffre **V 7548 Q** an **Publicitas A. G., Basel.**

Agent Vertreter, en gros und Export, wünscht Vertretungen von Strickwaren (Strümpfe, Unterkleider, Damen-, Herren- und Kinderjacken), auch Handschuhe.
L. A. Nelson, 59, Gresham Street, London E. C. 1741

Agent, mit ausgedehnten en gros-Verbindungen in London, Manchester, Liverpool und Zentral-England, wünscht Fabrikanten von Damen- und Herren-Unterkleider und Strickwaren zu vertreten. Gute Bank-Referenzen.
T. Noon, 53, Cartie Street, Hinxley, England. 1742

Webermeister

mit mehrjähriger Auslandpraxis in Schweizer Seidenstofffabrik in Deutschland **sucht Stelle** in der deutschen Schweiz, event als Obermeister od. Tuchscherer. Der Eintritt kann sofort od. später erfolgen. Erstklassige Referenzen und Zeugnisse stehen zu Diensten.

Offerten sind erbeten unter Chiffre **Z. M. 6437** an **Rudolf Mosse, Zürich. 1736**

Appreturmeister

seit 17 Jahren in leitender Stellung, mit guten Zeugnissen, sucht Vertrauensstelle in Seidenfabrik für **Ausrüstung, Cilindrage u. Reiberei**, event. als **Degraisseur**.

Offerten unter Chiffre **J K 1743** an die Expedition dieses Blattes.

Eine wenig gebrauchte, tadellos erhaltene

Blattbind-Maschine

wegen Nichtgebrauch zu billigem Preis 1737

zu verkaufen

Karl Hauner, Blattmacher Dornbirn (Vorarlberg)